

RAFIK SCHAMI

EINE HAND VOLLER STERNE



GULLIVER

Mahmud und Josef waren nie im Ausland. Ich wohl. Zwei Jahre habe ich in einem Kloster im Libanon verbracht. Mein Vater wollte aus mir einen Pfarrer machen. Jede arme Familie versucht so ihr Glück mit einem Sohn, denn ein Pfarrer ist sehr angesehen und verhilft der Familie zu einem besseren Ruf. Nach zwei Jahren habe ich es aufgegeben.

Die Schüler kamen aus verschiedenen arabischen Ländern, und wir wurden gezwungen, Französisch zu sprechen. Jeder Neuling musste einen Schnellkurs machen und dann durfte er nach zwei Monaten kein arabisches Wort mehr reden. Wenn er es aber tat, bekam er ein rundes

Holzstückchen mit dem Buchstaben »S« darauf (für Signal). Er musste es heimlich in die Tasche stecken und auf ein anderes Opfer lauern, dem er es unterschieben konnte. Wenn er sich verriet, wussten die anderen, dass er das Signal hatte, und mieden ihn wie ein Stinktief. Nein, leise musste er es nehmen und herumschleichen, bis irgendjemand ahnungslos in seiner Anwesenheit Arabisch sprach. So wurden wir alle zu kleinen Spionen ausgebildet. Wer zuletzt die Holzscheibe besaß, musste sein Abendbrot kniend einnehmen.

Ein merkwürdiges Gefühl war es, das Signal zu haben. Ich werde es nie vergessen. Es fühlte sich in der

Tasche sehr warm an und gab seinem Träger Macht über die anderen. Vor allem, wenn man es früh genug am Tag bekam, hatte man einen großen Spielraum. Ich ließ Gnade walten, wenn jemand mir sympathisch war, und drückte es genussvoll in die Hand eines Arschkriechers. Nach einer Weile bildeten sich geheime Banden. Ich gehörte zu einer aus fünf Schülern, und wir schworen hoch und heilig, uns gegenseitig zu helfen. Es war verboten, einem aus der Bande das Holz zuzustecken, und so sonnten sich die anderen vier in Sicherheit und nützten es weidlich aus, Arabisch zu sprechen.

Ein Pfarrer hatte von dem System gehört und hielt eine Rede

gegen das Signal, das die Schüler gegeneinander aufhetzt, aber er wurde vom Lehrerkollegium ausgelacht, und der Krieg der Banden ging weiter. Es bildeten sich sogar Kommandos aus mutigen Schülern, die das Signal auf eigenes Risiko nahmen, wenn es in die Hand eines ängstlichen Mitglieds der Bande fiel. Sie machten sich dann auf die Suche nach einem Opfer. Das Abendessen war um sechs, und es galt als Heldentat, eine Stunde vorher das Ding zu nehmen. Einer dieser Kamikaze hatte es einem Lehrer in die Hand gedrückt, als dieser Viertel vor sechs auf Arabisch sagte, er habe einen Mordshunger. Die Lehrer schauten ganz dumm

drein. Sie sagten aber, sie seien nicht im Wettbewerb eingeschlossen. An diesem Abend musste also der kleine Ägypter kniend essen. Es war das erste Mal, dass die Schüler einem Knienden Respekt zollten. Wir drückten im Vorbeigehen seine Schulter.

26.2

Onkel Salim erzählt oft Geschichten von Feen. Er sagte heute, dass sie seit langem in Syrien leben. Er habe schon oft mit ihnen gesprochen. Sie hielten sich unter der Erde, in Wasserquellen und Berghöhlen auf und seien nur